

### Vorbemerkung

In der Dauerausstellung des Rheinischen Landesmuseums Trier begegnen dem Besucher außer Hinterlassenschaften der Vor- und Frühgeschichte des Hunsrück-Eifel-Raumes und den bedeutenden Funden der Römerzeit aus Trier und dem Moselland auch Zeugnisse aus der Lebenswelt der Stadt Trier und des geistlichen Trierer Kurstaates vom Mittelalter bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Die Exponate des Zeitraumes von ca. 800 bis 1800 n. Chr. sind Bestandteil der kunstgeschichtlichen Sammlung des Hauses, deren Geschichte im 19. Jahrhundert beginnt. Nicht nur das Erscheinungsbild der Kollektion hat sich im Lauf der Zeit verändert. Gewandelt haben sich auch Einstellungen und Ansprüche gegenüber dem Bestand. Er dient heute der wissenschaftlichen Forschung und erfüllt mit seinem ausgestellten Teil eine bildungspolitische Aufgabe gegenüber dem breiten Publikum.

Von der Gründung des preußischen Provinzialmuseums 1877 bis zur Machtergreifung durch die Nationalsozialisten 1933 wurde die kunsthistorische Sammlung von „Altertumsforschern“ betreut. Die Situation änderte sich 1934, als im Vorfeld einer im Kurfürstlichen Palast beabsichtigten Zusammenführung aller in Trier vorhandenen historischen Sammlungen der Kunsthistoriker Hans Eichler (1906-1982) berufen und wenig später dem mit der Konzeption des neuen „Großmuseums“ beauftragten Direktor des Landesmuseums Wilhelm v. Massow (1891-1949) zur Seite gestellt wurde<sup>1</sup>. Das anspruchsvolle Projekt stand vor seiner Vollendung, als es infolge des Krieges eingestellt werden musste. Nach 1945 wurde die Idee des Großmuseums aufgegeben. Die Betreuung der kunsthistorischen Abteilung des Landesmuseums wurde dem Kunsthistoriker

Eberhard Zahn (1922-1989) übertragen<sup>2</sup>. In dessen Fußstapfen trat 1984 der Verfasser als dritter Kunsthistoriker in der Geschichte des Hauses. Seine Dienstzeit endet im Januar 2016.

### Geschichte der Sammlung

Bereits 1808 hatte die Gesellschaft für Nützliche Forschungen in Trier mit Fundstücken der römischen Epoche sowie mittelalterlichen und neuzeitlichen Kunstgegenständen ein kleines Museum eingerichtet. Es befand sich im Sitzungssaal der Gesellschaft, im Erdgeschoss des 1774 erbauten Aulaflügels des Universitätsgebäudes, damals Sekundarschule, aus der das Königlich-Preußische Gymnasium hervorging<sup>3</sup>. 1844 wurden insbesondere Steindenkmäler aus dem Besitz der Gesellschaft in der Porta Nigra zusammen-

<sup>1</sup> J. Merten, Wilhelm von Massow (1891-1949). Ein Lebensbild mit Bibliographie und Verzeichnis des wissenschaftlichen Nachlasses. *Trierer Zeitschrift* 54, 1991, 9-42, bes. 18 ff. – E. Zahn, Dr. Hans Eichler [Nachruf]. *Trierer Zeitschrift* 45, 1982, 419. – J. Merten, Hans Eichler (1906-1982) und die Trierer Kunst des Mittelalters. Mit Nachlassverzeichnis und Bibliografie. *Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier* 39, 2007, 118-127.

<sup>2</sup> H. Cüppers, In memoriam Eberhard Zahn. *Trierer Zeitschrift* 52, 1989, 7-9. – J. Merten, Bibliographie Eberhard Zahn. *Trierer Zeitschrift* 52, 1989, 11-13. – P. Seewaldt, Zum Tode von Eberhard Zahn. *Neues Trierisches Jahrbuch* 1989, 7-8.

<sup>3</sup> P. Seewaldt, Die mittelalterlich-neuzeitliche Sammlung der Gesellschaft für Nützliche Forschungen. In: *Antiquitates Trevirenses. Beiträge zur Geschichte der Trierer Altertumskunde und der Gesellschaft für Nützliche Forschungen. Kurtrierisches Jahrbuch* 40 (Trier 2000) 207-217.

getragen und mit einem größeren Bestand entsprechender Objekte der Königlich-Preussischen Regierung ausgestellt<sup>4</sup>.

Mit der Gründung des preussischen Provinzialmuseums erhielt dessen erster Direktor Felix Hettner (1851-1902) 1877 den Auftrag, die gesammelten „Altertümer“ in Trier zu erfassen und zusammenzuführen<sup>5</sup>. Daraufhin präsentierte Hettner bis zum Jahr 1884 zunächst eine provisorische Ausstellung in mehreren Sälen des Gymnasiums. Sie umfasste unter anderem kunsthistorische Objekte aus der Sammlung der Gesellschaft und aus der umfangreicheren Kollektion des Richters und Stadtrates Johann Peter Job Hermes (1765-1835), die unter Vorbehalt des Eigentumsrechtes der Stadt seit 1883 der Obhut des Provinzialmuseums anvertraut war<sup>6</sup>. Zu den Beständen in Gymnasium und Porta Nigra gesellten sich weitere Deposita der Stadt Trier sowie Funde, die Hettner in Wahrnehmung von Aufgaben der Archäologie und Kunstdenkmalpflege in Trier und Umgebung erwerben oder bergen konnte. Als ersten Eingang seiner Amtszeit verzeichnete Hettner das Monumentalrelief vom 1877 abgebrochenen romanischen Neutor aus dem südlichen Abschnitt der mittelalterlichen Stadtmauer in Trier<sup>7</sup>.

1889 wurden die meisten der auf mehrere Stellen verteilten musealen Objekte in einem neu errichteten Gebäude an der Ostallee vereint, dessen Aufnahmekapazität wegen aktueller Funde römischer Mosaik und Grabdenkmäler allerdings schon bei der Eröffnung erschöpft war<sup>8</sup>. So verblieb beispielsweise „eine große Menge mittelalterlicher Baureste“ noch im Untergeschoss des Ostturmes und der romanischen Apsis der Porta Nigra<sup>9</sup>. 1897 vermehrte sich der kunsthistorische Sammlungsbestand des Provinzialmuseums erheblich durch eine Leihgabe von Textilien, kunstgewerblichen Gegenständen und Möbeln, die der Kaufmann, Stadtverordnete und Mitbegründer des Trierer Kunst- und Gewerbevereins Kommerzienrat Wilhelm Rautenstrauch (1862-1947) aus der Sammlung des Aachener Kanonikus Dr. Franz Bock (1823-1899) erworben hatte<sup>10</sup>. Einschließlich dieser Objekte beanspruchte die Abteilung Mittelalter-Neuzeit mehrere Säle des Museums. Zwei Räume des Obergeschosses auf der Westseite am Ende des Südflügels beherbergten Kunstgewerbe und Gemälde [Abb. 1-2]. In zwei

<sup>4</sup> S. Faust, Die archäologische Sammlung der Königlich-Preussischen Regierung in Trier. In: *Antiquitates Trevirenses. Beiträge zur Geschichte der Trierer Altertumskunde und der Gesellschaft für Nützliche Forschungen. Kurtrierisches Jahrbuch* 40 (Trier 2000) 361-376.

<sup>5</sup> J. Merten, Das Provinzialmuseum zu Trier bis zum Neubau von 1889. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 21 = *Kurtrierisches Jahrbuch* 29, 1989, 53\*-61\*. – J. Merten, Felix Hettner (1851-1902), das Provinzialmuseum zu Trier und die Archäologie Westdeutschlands. *Trierer Zeitschrift* 65, 2002, 215-283. – J. Merten, Vor 125 Jahren - die Gründung des Trierer Provinzialmuseums 1877. *Neues Trierisches Jahrbuch* 2002, 19-33.

<sup>6</sup> Die Sammlung befand sich vorher in der Stadtbibliothek und umfasste gemäß einem Verzeichnis des Stadtbibliothekars Alois Houben zum damaligen Zeitpunkt noch 1414 Objekte. Das Verzeichnis Houbens und eine Abschrift Hettners befinden sich im Bestand der Inventare des Landesmuseums. – F. Hettner, Rede am 1. 7. 1902 vor den ordentlichen Mitgliedern der Gesellschaft für Nützliche Forschungen. *Trierer Jahresberichte* 3, 1910, 33. – F. Hettner, Führer durch das Provinzialmuseum zu Trier <sup>2</sup>(Trier 1883) verzeichnet bereits die ausgestellten Objekte der Sammlung Hermes. – G. Kantenich, Joh. Peter Job Hermes und seine Kunstsammlungen. *Trierische Chronik* 13, 1916/17, 83-87. – G. Groß, Johann Peter Job Hermes (1765-1833). Ein Trierer Sammler und Mäzen. In: *Sammeln - Kulturtat oder Marotte*. Hrsg. von N. Hinske/M. J. Müller. *Trierer Beiträge* 14 (Trier 1984) 20-29. – G. Groß, Das Testament des Trierer Bibliophilen, Kunstsammlers und Mäzens Johann Peter Job Hermes. *Neues Trierisches Jahrbuch* 1995, 13-32. – G. Groß, Johann Peter Job Hermes (1765-1833). Richter, Bücherliebhaber, Kunstsammler, Trierer Patriot. *Neues Trierisches Jahrbuch* 1998, 32-43. – G. Scherf, „Steyreiff wird diese Madonna erkennen“ - zur Provenienz einiger Kunstwerke der Sammlung Hermes. In: *Unter der Tricolore. Trier in Frankreich - Napoleon in Trier 1794-1814* (Trier 2004) I 552-571.

<sup>7</sup> Inv. ST 1415. – Heute im Chor der Augustinerkirche (Sitzungssaal des Stadtrates). Abgüsse befinden sich im Landesmuseum und im Städtischen Museum. – F. Ronig, Das Bild Christi über dem Stadttor. Ein Beitrag zur Geschichte und zur Deutung des Neutores in Trier. *Kurtrierisches Jahrbuch* 45, 2005, 91-136.

<sup>8</sup> E. Zahn, Die Planungs- und Baugeschichte des Provinzialmuseums Trier 1874-1926. In: *Festschrift 100 Jahre Rheinisches Landesmuseum Trier. Trierer Grabungen und Forschungen* 14 (Mainz 1979) 1-67. – J. Merten, Der „Schlußstein“ des Provinzialmuseums zu Trier von 1889. *Trierer Zeitschrift* 52, 1989, 415-425. – P. Seewaldt, Das Rheinische Provinzialmuseum in Trier von 1889. Ein Baudenkmal im Wandel der Zeit. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 37, 2005, 73-87.

<sup>9</sup> A. v. Behr, Die römischen Baudenkmäler in und um Trier (Trier 1909) 55; auch in: *Trierer Jahresberichte* 1, 1908, 25-85; hier 55. – 2014 erfolgte die Verlagerung letzter Restbestände in Magazine des Landesmuseums.



1 Trier, Provinzialmuseum. Westseitige Säle im Obergeschoss nach Süden, 1906. Im Hintergrund zwei Räume der kunsthistorischen Abteilung.



2 Trier, Provinzialmuseum. Objekte der Sammlungen Hermes und Bock, 1911.

Räumen im Souterrain des Nordflügels waren mittelalterliche Steindenkmäler ausgestellt [Abb. 3]. Auf besondere Exponate wurde bis zum Jahr 1903 in mehreren Führungsheften hingewiesen<sup>11</sup>.

1904 erhielt das Museum die mächtige Triumphbogenarchitektur vom „Heilig-Grab-Altar“ des Trierer Domdechanten Christoph von Rheineck aus dem Jahr 1530 von Kommerzienrat Rautenstrauch zum Geschenk. Er hatte das monumentale, aus Sandstein gefertigte Retabel 1870 aus der Liebfrauenkirche bezogen und im Garten seines Anwesens in der Dietrichstraße aufstellen

<sup>10</sup> H. Monz (Hrsg.), Trierer biographisches Lexikon (Trier 2000) 355 s. v. Rautenstrauch, Wilhelm Josef Valentin. – B. Borkopp, Franz Bock (1823-1899), Kanonikus. In: K. Schein (Hrsg.), Christen zwischen Niederrhein und Eifel. Lebensbilder aus zwei Jahrhunderten I (Aachen 1993) 25-36, 203. – W. Cortjaens, Bock, Franz Joseph. In: Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon 22 (Nordhausen 2003) 128-135. – B. Borkopp-Restle, Der Aachener Kanonikus Franz Bock und seine Textilsammlungen. Ein Beitrag zur Geschichte der Kunstgewerbe im 19. Jahrhundert (Riggisberg 2008). – Über Inventarisierung und Aufstellung der Bockschen Sammlung: H. Lehner, Museographie. Provinzialmuseum Trier, Westdeutsche Zeitschrift 17, 1898, 390.

<sup>11</sup> J. B. Keune, Führer durch das Provinzial-Museum zu Trier (Trier 1891; 1894). – H. Lehner, Führer durch das Provinzialmuseum zu Trier (Trier 1897). – F. Hettner, Illustrierter Führer durch das Provinzialmuseum in Trier (Trier 1903).



**3** Trier, Provinzialmuseum. Saalfucht im Souterrain nach Süden, 1906. Im Vorder- und Mittelgrund mittelalterliche Steindenkmäler der kunsthistorischen Abteilung.



**4** Trier, Provinzialmuseum. Eingang vom Westflügel („Rundbau“) in den Nordpavillon, 1933. Römische Säulen und gotische Apostelfiguren der Karmeliterkirche. Über dem Durchgang das romanische Relief vom Neutor der mittelalterlichen Stadtmauer.



5 Trier, Provinzialmuseum. Mittelalterliche und neuzeitliche Steindenkmäler im Nordpavillon, 1928. **a** Heilig-Grab-Retabel vom Rheineck-Altar aus der Liebfrauenkirche in Trier (Inv. 1904,194-203; 1906,695-698; 1907,865) **b** Marienfigur aus St. Maximin (Inv. 1919,177) **c** Portalrelief der Burg in Mürlenbach (Inv. 9106) **d** Abguss Epitaph Rektor Johann Neuerburg aus der Hospitalkirche in Cues (Inv. 1919,24) **e** Figur des Auferstehenden (zu **a**) **f** Epitaph des Matthias von Erns aus Trier (Inv. 1911,424) **g** Abguss Epitaph Dekan Johannes Sirck aus dem Stift Pfalz (Inv. 1906,700) **h** Tympana eines Sakralbaus der Dominikaner oder Dominikanerinnen in Trier (Inv. Reg. b 94; Reg. b 101) **i** Inschrift aus der Katharinenkirche in Trier (Inv. 1910,28) **j-l** Puttengruppen von der gartenseitigen Altanbrüstung des Kurfürstlichen Palastes in Trier (Inv.1909,632-635) **m** Gewölbescheitelsteine aus St. Maximin (verschiedene Inv.-Nummern) **n** Abguss Grabfigur Erzbischof Jakob von Sierck aus der Liebfrauenkirche in Trier **o** Platte eines Bildertisches aus Pfalz auf nicht zugehörigem Sockel (Inv. 1901,333).

lassen. Die Bedingung, das Denkmal künftig in der Schausammlung des Provinzialmuseums zu präsentieren, beförderte Planungen zur Vergrößerung des Museumsgebäudes von 1889. Die Erweiterung zu einer Vierflügelanlage konnte bis 1907 mit drei ebenerdigen Hallen realisiert werden, die durch zwei quadratische Pavillons miteinander verbunden waren. Im Nordpavillon kam nach Abschluss der Bauarbeiten das rheinecksche Retabel in rekonstruktiv ergänzter Form zur Aufstellung. Im Umfeld des Monumentes fanden nicht nur die zuvor im Souterrain des Hauptgebäudes untergebrachten Steindenkmäler einen angemessenen Platz, sondern auch Abgüsse externer Bildhauerarbeiten [Abb. 4-5]<sup>12</sup>.

Nach dem Wiederaufbau des „Liebfrauenaltars“ vermachte Kommerzienrat Rautenstrauch die Objekte der Sammlung Bock der Stadt Trier, die mit dem Verwahrungsvertrag von 1897 bereits die Verpflichtung zur Pflege der Sammlung übernommen hatte. Dessen ungeachtet wurde der Bestand jedoch noch bis 1936 im Provinzialmuseum aufbewahrt und auf Kosten des Provinzialver-

<sup>12</sup> H. Lehner, Führer durch das Provinzialmuseum Trier (Trier 1909 und nachfolgende Auflagen). – E. Krüger, Kurzer Führer durch das Provinzialmuseum Trier (Trier 1909).

bandes konservatorisch betreut<sup>13</sup>. Bezüglich der hermesschen Sammlung wurde 1916 eine Aufteilung zwischen Provinzialmuseum und dem im Roten Haus am Hauptmarkt eingerichteten städtischen Moselmuseum beschlossen, weil der mit Oberlichtern ausgestattete „Gemaldesaal“ im Provinzialmuseum künftig römische Mosaik aufnehmen sollte. Der mit der Neuordnung des Bildbestandes beauftragte Kustos der Städtischen Kunstsammlungen Düsseldorf Walter Cohen (1880-1942) bestimmte daraufhin mehr als die Hälfte der Gemälde der Sammlung Hermes zur Übergabe an das Moselmuseum. Die unterschiedlichen Exemplare wurden zunächst eingelagert, während die übrigen Bilder im bisherigen „Münzsaal“ des Provinzialmuseums einen neuen Platz fanden<sup>14</sup>. 1919 wurden die magazinierten Bilder und neun Kisten mit sonstigen Objekten aus den Sammlungen Hermes, Bock und der Gesellschaft für Nützliche Forschungen in das Moselmuseum überführt<sup>15</sup>.

Seitdem durch die 1919 im Versailler Vertrag besiegelte Entmilitarisierung des Rheinlandes der Kurfürstliche Palast in Trier nicht mehr als Kaserne genutzt wurde und leer stand, entwickelte sich unter dem Einfluss zeitgenössischer kulturpolitischer Tendenzen die Idee, die in Trier vorhandenen Sammlungen unterschiedlicher Trägerschaft im Palastgebäude zusammenzuführen<sup>16</sup>. Zur Disposition für das regionale „Großmuseum“ standen neben den Sammlungen des Provinzialmuseums die Bestände der 1904 gegründeten Museen der Stadt und der Diözese, des Stadtarchivs sowie des 1927 mit städtischem und staatlichem Sammlungsgut eingerichteten Deutschen Weinmuseums, das im Gegensatz zu den anderen Institutionen den 2. Weltkrieg nicht überstehen sollte.

Die Vision des Großmuseums wurde nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten in Verbindung mit einer Stadtplanung instrumentalisiert, die Trier als „westlichstem kulturellem Vorposten“ des Deutschen Reiches eine megalomane Bühne bereiten wollte. Treibende politische Kraft in diesem Projekt war der seit September 1933 als Kulturdezernent der Rheinprovinz amtierende NS-Standartenführer Hanns Joachim Apffelstaedt (1902-1944). Der promovierte Kunsthistoriker verfolgte eine gezielte Neuausrichtung

der rheinischen Provinzialmuseen in Bonn und Trier<sup>17</sup>. In diesem Zusammenhang wurde 1934 Hans Eichler zur Betreuung der kunsthistorischen Sammlung des Provinzialmuseums Trier berufen. Neuer Direktor des Hauses, das seit Mai 1934 die Dienstbezeichnung „Rheinisches Landesmuseum Trier“ führte, wurde 1935 der Archäologe Wilhelm v. Massow. Er hoffte mit dem in Aussicht gestellten Großmuseum die vor Ort angetroffene „fürchterliche Enge und Ueberlastung in jeder Beziehung“ zu beenden<sup>18</sup>.

Die seit 1934 geführten Verhandlungen zwischen Vertretern von Provinz, Stadt und Bistum über die Gestaltung des künftigen „Grenzlandmuseums“ brachten insofern kein allseits befriedigendes Ergebnis, als sich das Bistum aus Vorbehalten gegenüber der Eingliederung eines Teiles seiner Bestände in die Staatssammlung unter den neuen politischen Verhältnissen aus dem Projekt zurückzog. Dagegen war die Stadt zu einer Beteiligung bei räumlicher und verwaltungsmäßiger Eigenständigkeit unter dem Dach des Großmuseums bereit. Ein 1936 geschlossener Vertrag

<sup>13</sup> Abschrift des Schenkungsvertrages: RLM Trier, Museumsarchiv A 9,2 (Sammlung Bock).

<sup>14</sup> E. Krüger, Jahresbericht des Provinzialmuseums zu Trier 1916/17. Trierer Jahresberichte 10/11, 1917/18, Beil., 44 f. – Verzeichnisse der Gemälde: RLM Trier, Museumsarchiv B 162 (Städtische Sammlungen im Landesmuseum). – Fotografien der Gemälde im Fotoarchiv des Landesmuseums.

<sup>15</sup> Objektliste: RLM Trier, Museumsarchiv B 96 (Moselmuseum Trier). – E. Krüger, Jahresbericht des Provinzialmuseums zu Trier 1919. Trierer Jahresberichte 12, 1919/20, Beil., 63.

<sup>16</sup> O. Schmidt, Städtebauliche Arbeit in Trier. Zentralblatt der Bauverwaltung 52 = Zeitschrift für Bauwesen 82, 1932, 73-87; hier 87.

<sup>17</sup> H. J. Apffelstaedt, Wiedereröffnung des Rheinischen Landesmuseums in Bonn. Die Rheinprovinz 11, 1935, 237-239. – B. Bouresh, Sammeln Sie also kräftig! „Kunstrückführung“ im Auftrag der Rheinischen Provinzialverwaltung 1940-1945. In: Kunst auf Befehl? Dreiunddreißig bis Fünfundvierzig (München 1990) 59-76. – M. Widmann, Passion und Pathologie des Sammelns. In: Bonner Jahrbücher 205, 2005, 243-282. – J. Merten, Das Rheinische Landesmuseum Trier 1920-1945. In: Archäologie und Bodendenkmalpflege in der Rheinprovinz 1920-1945. Hrsg. von J. Kunow. Materialien zur Bodendenkmalpflege im Rheinland 24 (Bonn 2013) 183-201.

<sup>18</sup> W. v. Massow, Bericht über meine Eindrücke von dem Landesmuseum Trier bei meiner Amtsübernahme. RLM Trier, Museumsarchiv B 12 (Berichte), 1935.

zwischen Provinzialverband und Stadt sah in drei Flügeln des Hochschlosses Abteilungen des Landesmuseums mit den Epochen Vor- und Frühgeschichte, Römerzeit und Mittelalter vor, während die Zuständigkeit für die jüngeren Epochen dem im Bereich des Niederschlosses vorgesehenen Städtischen Museum zufiel<sup>19</sup>. Wilhelm v. Massow favorisierte eine Präsentation ausgewählter Exponate im Schloss, während der Gebäudekomplex an der Ostallee als „Studiensammlung“ dienen sollte.

Auf der Grundlage dieser Regelung wurde die kunsthistorische Sammlung des Landesmuseums nach 1933 durch Ankäufe zügig vermehrt<sup>20</sup>. Bevorzugt erworben wurden spätmittelalterliche Skulpturen, darunter ein wertvolles Vesperbild aus dem Umfeld Tilman Riemenschneiders und ein einzigartiges Madonnenrelief aus der Frühzeit des künstlerischen Eisengusses<sup>21</sup>. Ungeachtet der vertraglich vereinbarten Zuständigkeit der Stadt für die jüngeren Epochen wurden weiterhin auch neuzeitliche Kunstwerke vom Landesmuseum gekauft und dem Stadtmuseum zur Verfügung gestellt, so beispielsweise drei 1935 erworbene Gemälde von Louis Krevel und Christoph Thomas Scheffler<sup>22</sup>. Im Gegenzug dazu war eine leihweise Übernahme von Objekten des Städtischen Museums in den vorgesehenen Ausstellungsbereich „Mittelalter“ des Landesmuseums geplant.

Für die Umsiedlung der städtischen Sammlungen in das Palastgebäude und die angestrebte Umstrukturierung der Bestände bestellte man 1935 mit dem Kunsthistoriker Walter Dieck (1896-1985) erstmals einen hauptamtlichen Leiter für das Museum der Stadt<sup>23</sup>. Um Mittel „für den Erwerb von fehlenden Sammlungsstücken“ für die Abteilung „Neuzeit“ zu generieren, war er dazu angehalten, „die nicht in den Rahmen [...] passenden Stücke nach Möglichkeit gegen geeignete Sachen auszutauschen und wenn dies durchführbar ist, [...] zu verkaufen“<sup>24</sup>. Unter dieser Vorgabe wurden im Landesmuseum verbliebene Bestände der Kollektionen Hermes und Bock 1936 nahezu vollständig an das Stadtmuseum ausgehändigt und anschließend teilweise veräußert<sup>25</sup>. Im selben Jahr wurde mit dem Umbau der „Palastkaserne“ begonnen. 1937 kehrten auch die seit 1930 dem Städtischen Kunstmuseum Düsseldorf zur

Restaurierung überlassenen koptischen Textilien der Sammlung Bock wieder in die städtische Kunstsammlung nach Trier zurück<sup>26</sup>. Die Dauerausstellung des Landesmuseums wurde wegen der Vorbereitungen zur Einrichtung des Großmuseums geschlossen.

1938 berichtete Wilhelm v. Massow über den bereits fortgeschrittenen Umbau des Kurfürstlichen Palastes zum neuen „Landesmuseum des

<sup>19</sup> W. v. Massow, Museen - treue Bewahrer des Volkstums. Aufgaben des Trierer Landesmuseums. Nationalblatt (Trier) 26. 6.1936. – W. v. Massow, Bericht über die Tätigkeit im Bereich des Rheinischen Landesmuseums Trier für die Zeit vom 1. April 1933 bis 31. März 1937. RLM Trier, Museumsarchiv B 12 (Berichte), 1933/37. – Chr. Hebben, Ein Museum unter dem Hakenkreuz. Das Rheinische Landesmuseum Trier im Spannungsfeld von Ideologie und Wissenschaft 1933-1945. In: Propaganda, Macht, Geschichte. Archäologie an Rhein und Mosel im Dienst des Nationalsozialismus. Hrsg. von H.-P. Kuhnen (Trier 2002) 302-305; bes. 303 f. – B. Leuchtenberg, Das Städtische Museum Trier in der NS-Zeit 1933-1945. Kurtrierisches Jahrbuch 52, 2012, 303-351.

<sup>20</sup> Die über den Erwerb von Objekten geführte Korrespondenz zwischen Appfelstaedt und Eichler belegt den sachlichen Meinungsaustausch von zwei Kunsthistorikern. Sie enthält keine Hinweise auf unrechtmäßig erworbene Stücke. RLM Trier, Museumsarchiv, Best. B 3 (Ankäufe).

<sup>21</sup> Zuletzt: Fundstücke. Von der Urgeschichte bis zur Neuzeit. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier 36 (Trier 2009) Nr. 84-85. – Katalog der spätmittelalterlichen Skulpturen in diesem Band, Nr. 33, 34. – Katalog der barocken Heiligenfiguren in diesem Band.

<sup>22</sup> Bildnisse des Eisenhüttenwerksbesitzers Heinrich Adolf Krämer und seiner Gemahlin (Inv. 1935,122-123); Grisaille mit Motiv der Freskomalerei im westlichen Gewölbejoch der Kirche St. Paulin (Inv. 1935,337). – Das Trierer Moselmuseum nach seiner Neugestaltung. Nationalblatt (Trier) 15.11.1934. – Katalog der Gemälde des Landesmuseums in diesem Band, Nr. 16, 36, 37.

<sup>23</sup> E. Zahn, Walter Dieck und das Städtische Museum Trier. Neues Trierisches Jahrbuch 1981, 88-92.

<sup>24</sup> Schreiben des Oberbürgermeisters an das Landesmuseum vom 13.7.1936. RLM Trier, Museumsarchiv B 162 (Städtische Sammlungen im Landesmuseum).

<sup>25</sup> W. Dieck, 2 Jahre städtischer Museumsarbeit. Trier und das Reich 1, 1939, 74-89. – W. Dieck, Kurtrierische Maler. Neuerwerbungen des Museums der Stadt Trier aus der Malerei im Bereiche des ehemaligen Kurstaates Trier. Trier und das Reich 1, 1939, 90-104.

<sup>26</sup> Leuchtenberg (Anm. 19) 331 ff. – RLM Trier, Museumsarchiv B 162c (Sammlung Hermes); 162a (Sammlung Bock). – C. Nauwerth, Die koptischen Textilien der Sammlung Wilhelm Rautenstrauch im Städtischen Museum Simeonstift Trier (Trier 1989).

Westmarkgaaues<sup>27</sup>. Die Baumaßnahme wurde von Stadtkonservator Baurat Friedrich Kutzbach (1873-1942) begleitet, der vor der Amtszeit von Walter Dieck das Stadtmuseum (Moselmuseum) ehrenamtlich betreut hatte und im Rahmen vertraglicher Neuregelungen 1936 zur vorbereitenden Mitarbeit an der mittelalterlichen Abteilung des Großmuseums in den Provinzialdienst übernommen worden war<sup>28</sup>. Im Zuge seiner bauhistorischen Untersuchungen an nachrömischen Gebäuden in Trier hatte Kutzbach bereits seit 1914 die Sammlung des Landesmuseums durch gelegentliche Einlieferung historischer Architekturteile bereichert<sup>29</sup>.

Nach dem Beginn des 2. Weltkrieges mussten die Bauarbeiten am Palastmuseum eingestellt werden. Lediglich der ehemalige Marstall im Bereich des Niederschlusses stand zu diesem Zeitpunkt für Ausstellungen des Städtischen Museums zur Verfügung, dessen Bestände nach der Umwandlung von Steipe und Rotem Haus zu Gaststätten bereits in Magazinen am neuen Standort lagerten<sup>30</sup>. Mit den zunehmenden Kriegsereignissen wurden die Sammlungen von Stadt- und Landesmuseum in Kellern des Palastberings und an anderen Orten in Sicherheit gebracht. Von der kunsthistorischen Sammlung des Landesmuseums blieb allein der „Rheineck-Altar“ im Museum an der Ostallee zurück, wo er im Zuge der Bombardierung der Stadt im Dezember 1944 erheblich beschädigt wurde [Abb. 6]. Die deponierte kunsthistorische Sammlung erfuhr durch Kampfhandlungen zwar keine Verluste, litt in den Notjahren der Nachkriegszeit jedoch unter Diebstählen und prekären klimatischen Verhältnissen<sup>31</sup>.

Mit dem Untergang der NS-Diktatur zerstoben alle Planungen zu einer städtebaulichen Neuordnung Triers mit einer „Via triumphalis archaeologica“ und einem Großmuseum, das unter anderem die Ergebnisse einer nach 1933 besonders geförderten „Germanenforschung“ hätte in Szene setzen sollen<sup>32</sup>. Stattdessen trennten sich die Wege der Museen der Stadt und der Provinz in Gestalt des 1946 neu geschaffenen Bundeslandes Rheinland-Pfalz entsprechend den Verhältnissen vor 1933 wieder räumlich und verwaltungsmäßig. Das Kurfürstliche Schloss wurde Sitz der Verwaltung des Regierungsbezirks Trier. Das Lan-



6 Trier, Landesmuseum. Rheineck-Altar, 1947.

<sup>27</sup> W. v. Massow, Das neue Landesmuseum des Westmarkgaaues. Der Grenzgau Koblenz-Trier 3, 1938, 55-61. – W. v. Massow, Das Rheinische Landesmuseum zu Trier. Rheinische Vorzeit in Wort und Bild 1, 1938, 11-14 (Teilabdruck: Trierer Schau aus drei Jahrtausenden. Trierischer Volksfreund 4.3.1938). – W. v. Massow, Das Grossmuseum in Trier. Illustrierte Zeitung 198, 1938, 355. – Hebben (Anm. 19) 93-138. – F. Unruh, „Verstopfung schlimmster Art“. Bilanz im Rheinischen Landesmuseum Trier im Spannungsfeld von Ideologie und Wissenschaft. In: Propaganda (Anm. 19) 139-150.

<sup>28</sup> H. Lutz, Friedrich Kutzbachs große Verdienste um Trier. Neues Trierisches Jahrbuch 1993, 155-172.

<sup>29</sup> Von Kutzbach veranlasste Fundeingänge wurden leider nicht kontinuierlich inventarisiert, sodass die Provenienz zahlreicher Depotobjekte heute nicht mehr zweifelsfrei bestimmt werden kann.

<sup>30</sup> W. Dieck, Kunstschutz im Kriege. Trierer Erinnerungen aus den Jahren 1939-1945. Neues Trierisches Jahrbuch 1964, 82-91; 1965, 10-20. – Leuchtenberg (Anm. 19) 336 f.

<sup>31</sup> J. Leistenschneider, Das Rheinische Landesmuseum Trier 1944-1946. Kriegsende und Neuanfang. Neues Trierisches Jahrbuch 1985, 77-87; bes. 85. – H. Eiden, Bericht über den Zustand des Rheinischen Landesmuseums Trier bei meinem Dienstantritt am 1.5.1946. Zugleich Tätigkeitsbericht für die Zeit vom 1. Mai bis 1. November 1946; H. Eiden, Tätigkeitsberichte von 1946/47, 1947/48, 19 48/50. RLM Trier, Museumsarchiv, Best. C 16a.

<sup>32</sup> Hebben (Anm. 19).



7 Trier, Landesmuseum. Saal der Dauerausstellung, 1974.

desmuseum wurde an der Ostallee bis 1965 in vergrößerter Form wiederaufgebaut<sup>33</sup>. Das Städtische Museum fand im Simeonstift an der Porta Nigra ein neues Domizil<sup>34</sup>.

1960 war der Um- und Ausbau des Landesmuseums an alter Stelle so weit abgeschlossen, dass die letzten ausgelagerten Sammlungsstücke aus den Palastkellern zurückkehren konnten<sup>35</sup>. Im abschließend errichteten Nordflügel ergab sich später die Möglichkeit, das Dachgeschoss als Magazin der kunsthistorischen Abteilung einzurichten und in zwei Schausälen eine bescheidene Auswahl von Objekten zeitweise dem Publikum zugänglich zu machen [Abb. 7]. Nachdem die „Abteilung Mittelalter-Neuzeit“ des Landesmuseums nach Jahren der Stagnation nunmehr auch durch Leihgaben zu auswärtigen Sonderausstellungen und einen Beitrag in der 1977 veröffentlichten zweiten Auflage des von Reinhard Schindler herausgegebenen Museumsführers in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zurückgekehrt war, mussten die wenigen ausgestellten Stücke im Vorfeld der letzten baulichen Erweiterung des Museums 1984 erneut in die Depots<sup>36</sup>. Dort lagerten mit dem überwiegenden Teil der Sammlung auch noch 250 Einzelteile der 1948 abgebauten Architektur vom Grabaltar des Christoph von Rhei-

neck. In der Folgezeit hielt lediglich eine 1995 konzipierte Sonderausstellung des überwiegend aus der Sammlung Hermes gespeisten Bestandes neuzeitlicher Gläser die Erinnerung an die kunsthistorische Sammlung wach [Abb. 8]<sup>37</sup>.

Ein erster Schritt zur künftigen Neupräsentation der Sammlung wurde mit der Bewilligung erheblicher Finanzmittel der Kulturstiftung des Landes für die Sanierung des „Rheineck-Altars“ vollzogen. Das mehrjährige Projekt der Restaurierung und des Wiederaufbaus der triumphalen

<sup>33</sup> P. Seewaldt, Das Rheinische Landesmuseum in Trier. Baugeschichte seit 1885. Neues Trierisches Jahrbuch 46, 2006, 181-192.

<sup>34</sup> W. Dieck, Museum und Ortsgeschichte. Neues Trierisches Jahrbuch 1973, 14-20. – Leuchtenberg (Anm. 19) 324 f.

<sup>35</sup> Schreiben von Museumsdirektor H. Eiden an die Bezirksregierung vom 5.1.1960. RLM Trier, Museumsarchiv, Best. B 84 (Kunstschutz).

<sup>36</sup> R. Schindler, Führer durch das Landesmuseum Trier (Trier 1977) 93-97 Abb. 289-311.

<sup>37</sup> Zur Ausstellung erschien: P. Seewaldt, Glas des 17. bis 19. Jahrhunderts. Bestandskatalog des Rheinischen Landesmuseums Trier. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier 8 (Trier 1995).



8 Trier, Landesmuseum. Sonderausstellung neuzeitlicher Gläser, 1997.



9 Trier, Landesmuseum. Wiederaufbau des Rheineck-Altars, 1998.

Bogenarchitektur mit der bekrönenden Figurengruppe der Auferstehung Christi wurde bis 1999 verwirklicht [Abb. 9]. Parallel dazu konnten Restauratoren und Wissenschaftler unterschiedlicher Fachdisziplinen die Geschichte des Denkmals erforschen und die Ergebnisse ihrer Untersuchungen in einer Monographie publizieren<sup>38</sup>. Nach einer vorübergehenden Ausstellung von Kunstwerken des 16. bis 18. Jahrhunderts im Umfeld des Monumentes wurde im Rahmen eines Prozesses der Neupositionierung des Museums ab 2006 ein tragfähiges Konzept zu einer publikumswirksamen Dauerausstellung entwickelt.

<sup>38</sup> P. Seewaldt (Hrsg.), Das Grabdenkmal des Christoph von Rheineck. Ein Trierer Monument der Frührenaissance im Zentrum memorialer Stiftungspolitik. Mit Beiträgen von C. Baer-Schneider, H.-Chr. Dittscheid, S. Erhards, R. Fuchs, St. Gloßner, M. Grabowski, M. Groß-Morgen, M. Maisel, P. Seewaldt, C. Seuffert, Th. Sieverding. Mit dem Originaltext des Testamentes des Christoph von Rheineck übersetzt und kommentiert von F. Gläser und W. Schmid. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier 19 (Trier 2000). – Dazu Rezensionen: A. Weiner, *Kunstchronik* 55, 2002, 325-338; F. Ronig, *Neues Trierisches Jahrbuch* 42, 2002, 256-262. – W. Weber, Der „wahre“ Standort des Rheineck-Grabdenkmals in der Trierer Liebfrauenkirche. *Trierer Zeitschrift* 71/72, 2008/09, 395-399. – Ein Sammelband zu der 2012 vom kunsthistorischen Institut der Universität Trier veranstalteten Tagung über Liebfrauen mit einem zusammenfassenden Beitrag über das Grabdenkmal von P. Seewaldt ist in Vorbereitung für 2015.



10 Trier, Landesmuseum. Saal der Dauerausstellung, 2013.

Auf dessen Grundlage präsentieren sich seit 2009 in fünf Sälen am Ende eines abwechslungsreichen Rundgangs durch 3500 m<sup>2</sup> Ausstellungsfläche erstmals in ihrer Geschichte wesentliche Teile des kunsthistorischen Bestandes mit dem Ziel, der Öffentlichkeit kunst-, sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Aspekte der Stadt Trier und des geistlichen Trierer Kurstaates vom Mittelalter bis zum Ende des 18. Jahrhunderts zu vermitteln<sup>39</sup>.

#### Aktueller Bestand der Sammlung

Nach umfassenden Maßnahmen der Konsolidierung herrschen in der kunsthistorischen Abteilung des Landesmuseums heute geordnete Verhältnisse. Durch Ankäufe und Schenkungen konnte die Sammlung seit Kriegsende zwar nur in mäßigem Umfang, jedoch durch qualitativ hochwertige Objekte (unter anderem Gemälde, Silberarbeiten, Trierer Porzellan) vermehrt werden<sup>40</sup>. Werke von hohem künstlerischem Rang oder besonderer Aussagekraft werden unter den genannten Vorgaben der Vermittlung inzwischen in der Dauerausstellung gezeigt. Zahlreiche Exponate wurden zuvor in teilweise mehrjährigen Kampagnen mit erheblichem Aufwand restauriert. Am magazinierten Bestand wurden substanzerhaltende Maßnahmen durchgeführt<sup>41</sup>.

Nach sukzessiven Rückgaben umfänglicher Dauerleihgaben der Stadt in der Vergangenheit be-

steht die Sammlung heute fast ausschließlich aus landeseigenen Objekten. Ein kleiner Teil rekrutiert sich aus dem Fundus der Gesellschaft für Nützliche Forschungen, darunter als wertvollste Stücke die Fragmente eines monumentalen spätmittelalterlichen Glasfensters aus dem Trierer Dom [Abb. 10]<sup>42</sup>. Anlässlich einer seit 1984 durchgeführten Bestandsrevision konnten unklare Provenienzen im Bestand geklärt und fehlendes Sammlungsgut ermittelt werden. Dies ermöglichte eine Rückführung von mehreren Skulpturen in die Landessammlung, die bei Räumaktionen

<sup>39</sup> A. Kurtze/M. Neyses-Eiden/P. Seewaldt, Großprojekt Dauerausstellung. Das neue Gesicht des Rheinischen Landesmuseums Trier. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 43, 2011, 132-141. – Fundstücke (Anm. 21) Nr. 77-100.

<sup>40</sup> Seit 1978 getätigte Neuerwerbungen der Sammlung Mittelalter-Neuzeit sind publiziert in den Jahresberichten des Museums in der Trierer Zeitschrift: 49, 1986, 409-411; 50, 1987, 433-436; 52, 1989, 489-493; 55, 1992, 453-457; 56, 1993, 327; 57, 1994, 495-497; 58, 1995, 503; 59, 1996, 287-288; 60, 1997, 387-389; 61, 1998, 429-430; 63, 2000, 439; 67/68, 2004/05, 451-452; 73/74, 2010/11, 357-358.

<sup>41</sup> Dokumentationen der ausgeführten Arbeiten befinden sich im Museumsarchiv, Best. R.

<sup>42</sup> Seewaldt (Anm. 3) 216. – I. Rauch, „Extra ecclesiam nulla salus“. Das Weinstockfenster aus dem Trierer Dom als Reaktion auf Luthers Kirchenkritik. In: Deutsche Glasmalerei des Mittelalters II. Hrsg. von R. Becksmann (Berlin 1992) 173-186. – Fundstücke (Anm. 21) Nr. 86.

der Nachkriegszeit in das Städtische Museum gelangt waren<sup>43</sup>. Umgekehrt wurden Relikte der Sammlungen Bock und Hermes identifiziert und dem Stadtmuseum ausgehändigt, das sich nach Umbau und Vergrößerung seit 2007 neu präsentiert. Aus den Sammlungen Hermes und Bock restieren im Landesmuseum inzwischen nur noch einige Keramiken, Arbeiten aus Metall und die bereits erwähnte Kollektion von Hohlgläsern des 17. und 18. Jahrhunderts. Mit Ausnahme der Metallobjekte und Ofenkacheln wurden diese Bestände zusammen mit entsprechenden Objekten der Landessammlung ab 1990 vom Verfasser in Katalogen publiziert<sup>44</sup>. Ein spätgotischer Wirkteppich mit Christus und den Aposteln stammt aus einem städtischen Depositum des 19. Jahrhunderts<sup>45</sup>.

In Trier geborgene Werke von Steinmetzen und Bildhauern dominieren den aktuellen Sammlungsbestand. Bemerkenswert ist die große Zahl architektonischer Zierteile und Bauskulpturen des Mittelalters, darunter umfängliche Fundkomplexe aus Abbrüchen der Klausurgebäude des Klosters St. Maximin und des Chores der Karmeliterkirche [Abb. 11-12]<sup>46</sup>. Der Fundus wird ergänzt durch mehrheitlich aus dem Kunsthandel erworbene Altarfiguren und sonstige Heiligenbildwerke des Spätmittelalters mit herausragenden Einzelstücken wie dem bereits erwähnten Vesperbild des Riemenschneiderkreises und dem



11 Trier, Landesmuseum. Saal der Dauerausstellung, 2013.

gusseisernen Relief der „Chörleinmadonna“ aus der Nachfolge des Nikolaus Gerhaert<sup>47</sup>. Den mittelalterlichen Bildwerken steht eine Anzahl neuzeitlicher Bildhauerarbeiten gegenüber. Dabei ist die Renaissance neben hervorragenden Beispielen der Sepulkralkultur wie dem „Rheineck-Altar“ und den Epitaphien zweier Kleriker aus Trier und Pfalzel unter anderem mit der Platte eines

<sup>43</sup> Leistenschneider (Anm. 31) 82.

<sup>44</sup> P. Seewaldt, Rheinisches Steinzeug. Bestandskatalog des Rheinischen Landesmuseums Trier. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier 3 (Trier 1990). – P. Seewaldt, Majoliken, Fayencen, Feinsteinzeug und Steingut im Rheinischen Landesmuseum Trier. Trierer Zeitschrift 57, 1994, 401-452. – Seewaldt, Glas des 17. bis 19. Jahrhunderts (Anm. 37). – P. Seewaldt, Verschollenes Steinzeug wiederentdeckt. Ein Nachtrag zum Bestandskatalog des Rheinischen Landesmuseums Trier. Funde und Ausgrabungen 34, 2002, 123-128. – P. Seewaldt, Tonstatuetten aus Spätmittelalter und Neuzeit. Katalog der Sammlung im Rheinischen Landesmuseum Trier. Trierer Zeitschrift 53, 1990, 293-310. – P. Seewaldt, Bildmodellen aus Stein und Ton. Spätmittelalterliche und neuzeitliche Matrizen im Rheinischen Landesmuseum Trier. Trierer Zeitschrift 61, 1998, 279-302. – P. Seewaldt, „Bilderbäcker“ und ihre Waren. Kleinplastische Tonbildwerke aus Mittelalter und Neuzeit im Rheinischen Landesmuseum Trier. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 35, 2003, 86-93. – P. Seewaldt, Keramische Münzschatzgefäße aus Mittelalter und Neuzeit im Rheinischen Landesmuseum Trier und ein vergessener Schatzkrug aus Trier-Pfalzel. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 36, 2004, 80-86.

<sup>45</sup> Inv. ST 1416. – C. Kantzler, Bildteppiche der Spätgotik am Mittelrhein 1400-1500 (Tübingen 1990) 46; 48-52; 210-211 Nr. 31. – M. König, Ikonographische Pflanzenbetrachtungen zu einem spätgotischen Bildteppich aus der Sammlung des Rheinischen Landesmuseums Trier. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 31, 1999, 113-122. – Fundstücke (Anm. 21) Nr. 83.

<sup>46</sup> P. Seewaldt, Bauskulptur des Mittelalters im Rheinischen Landesmuseum Trier. Geborgen, verräumt und vergessen? Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 38, 2006, 78-83. – P. Seewaldt, Bauskulpturen von Kirchen der Bettelorden in Trier. Seltene Bildwerke regionaler Hochgotik. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 38, 2006, 83-88. – P. Seewaldt, Verwandlung der antiken Form. Kapitelle der Vor- und Frühromanik im Rheinischen Landesmuseum Trier. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 40, 2008, 107-109. – Diverse Objekte ausführlich bei R. Fuchs, Die Inschriften der Stadt Trier I-II. Die deutschen Inschriften 70-71 (Wiesbaden 2006-2012). – Eine Veröffentlichung des Gesamtbestandes der mittelalterlichen Bauskulptur aus St. Maximin steht noch aus. Bisher dazu außer Fuchs a.a.O. nur Trierer Jahresberichte 6, 1913, 18; 7/8, 1914/15, 43-45; 9, 1916, 16; H. Bunjes u. a., Die kirchlichen Denkmäler der Stadt Trier mit Ausnahme des Domes. Kunstdenkmäler der Rheinprovinz 13,3 (Düsseldorf 1938) 306-310.

<sup>47</sup> Fundstücke (Anm. 21) Nr. 84. – Katalog (wie Anm. 21) Nr. 34.



12 Trier, Landesmuseum. Saal der Dauerausstellung, 2013.



13 Trier, Landesmuseum. Saal der Dauerausstellung, 2013.

kuriosen Bildertisches vertreten.<sup>48</sup> Spätbarock und Rokoko äußern sich überwiegend in Skulpturen profaner Thematik, die unter anderem den Werkstätten namhafter Künstler wie Johannes Neudecker d. J. oder Ferdinand Tietz zugeschrieben werden [Abb. 13]<sup>49</sup>.

In der Dauerausstellung werden aufgrund von Platzverhältnissen und aus konzeptionellen Gründen nur Objekte von besonderer historischer Aussagekraft oder hoher künstlerischer Qualität gezeigt. Die Mehrheit des Bestandes lagert in Depots. In Hallen außerhalb des Museums werden Steinbildwerke und der umfassende Bestand historischer Bauskulpturen, Bauzier und fragmentarischer Architekturteile aus Kirchen, Klöstern und Wohnhäusern der Stadt Trier und

<sup>48</sup> Zum Rheineck-Altar vgl. Anm. 38. – W. Schmid/Chr. Stolpe, Das Grabdenkmal des Nikolaus Lant aus Zell († 1566) aus der Stiftskirche in Pfalzel. In: Das Wichtigste ist der Mensch. Festschrift für Klaus Gerteis zum 60. Geburtstag. Hrsg. von A. Giebmeier/H. Schnabel-Schüle (Mainz 2000) 631-652. – P. Seewaldt, Verkehrte Welt im Zeichen der Reformation. Zur Relieftafel eines Bildertisches der Renaissance aus Pfalzel im Rheinischen Landesmuseum Trier. *Trierer Zeitschrift* 73/74, 2010/11, 237-247.

<sup>49</sup> B. W. Lindemann, Ferdinand Tietz 1708-1777 (Weißenhorn 1989). – P. Seewaldt, Werkstatt oder Umkreis des Ferdinand Tietz? Zwei barocke Gartenfiguren im Rheinischen Landesmuseum Trier. *Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier* 39, 2007, 107-111. – P. Seewaldt, Johann Neudecker d. J. Sein Beitrag zur Bildnerei des Spätbarocks in Trier und im Trierer Land. *Trierer Zeitschrift* 55, 1992, 303-340. – Zu den Heiligenbildwerken s. Katalog in diesem Band.



14 Trier, Landesmuseum. Hallendepot der kunsthistorischen Sammlung, 2013.



15 Trier, Landesmuseum. Magazin der kunsthistorischen Sammlung, 2013.

ihres Umfeldes aufbewahrt [Abb. 14]. Magazine innerhalb des Museums bergen eine mehr als 70 Exemplare umfassende Sammlung von Ofen-, Kamin- und Takenplatten sowie weitere Objekte aus Metall<sup>50</sup>. Ein anderes Magazin enthält mittelalterliche und neuzeitliche Heiligenfiguren, Gemälde<sup>51</sup> und den Großteil der Sammlungen von Glas und Keramik, darunter Porzellane der 1807 gegründeten Trierer Manufaktur mit Arbeiten des Malers Johann Baptist Walrand [Abb. 15]<sup>52</sup>. In einer Kompaktanlage befinden sich Funde, die in Trier und umliegenden Ortschaften bis in die frühen 1990er Jahre im Rahmen der archäologischen Denkmalpflege überwiegend undokumentiert geborgen wurden. Dabei handelt es sich hauptsächlich um Fragmente von Gefäßen aus Keramik und Glas. Beachtlich ist die hohe Anzahl von Bruchstücken spätmittelalterlicher und neuzeitlicher Ofenkacheln, die in Form und Bildgestaltung teilweise mit intakten Exemplaren aus den mehrfach erwähnten Sammlungen des 19. Jahrhunderts korrespondieren<sup>53</sup>. Gesondert verwahrt wird schließlich noch eine kleine Sammlung neuzeitlicher Druck- und Künstlergrafik, historischer Architekturzeichnungen sowie alter Fotos und Postkarten mit regionalem Bezug<sup>54</sup>.

#### Abbildungsnachweis

**Abb. 1** H. Fritz, Köln.

**Abb. 2** RLM Trier, Foto A 142.

**Abb. 3** H. Fritz, Köln.

**Abb. 4** RLM Trier, Foto B 1289.

**Abb. 5** RLM Trier, Foto C 4308.

**Abb. 6** RLM Trier, Foto MC 1947,5.

**Abb. 7** H. Thörnig, RLM Trier, Foto MD 1974,17.

**Abb. 8-9** Th. Zühmer, RLM Trier, Foto ME 1998,125/11; ME 1997,77/9.

**Abb. 10-15** Th. Zühmer, RLM Trier, Digitalfotos.

#### Anschrift des Verfassers

Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz

Rheinisches Landesmuseum Trier

Weimarer Allee 1

54290 Trier

<sup>50</sup> P. Seewaldt, Katalog der Herdgussplatten des Rheinischen Landesmuseums Trier. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier 1 (Trier 1988). – I. Krueger, „Facsimile in Miniatur“. Zur Entstehung und Geschichte des Modells der Igeler Säule aus der Sayner Hütte. Trierer Zeitschrift 48, 1985, 227-246. – P. Seewaldt, Der Kurtrierische Hofgoldschmied Simon Joseph Hermand († 1783). Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 29, 1997, 70-75.

<sup>51</sup> Kataloge wie Anm. 21, 22, 49.

<sup>52</sup> Vgl. Anm. 44. – P. Seewaldt, Der Porzellanmaler Johann Baptist Warlang (Walrand) 1791-1865. In: „Für Bürger und Fremde, die auf Eleganz halten“. Trierer Porzellan. Ausstellungskatalog Städt. Museum Simeonstift (Trier 2000) 143-156; im Katalog die wichtigsten der im Landesmuseum vorhandenen Stücke der Trierer Manufaktur.

<sup>53</sup> Unveröffentlicht. – Seit 1993 werden im Rahmen der Archäologischen Denkmalpflege auch das Mittelalter und die Neuzeit vom Landesmuseum systematisch betreut.

<sup>54</sup> Der Bestand ist durch Fotoaufnahmen bzw. Scans im Fotoarchiv des Landesmuseums dokumentiert.